

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 234.

39. Jahrgang.
Sonntag, den 6. Oktober

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergehaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Nachdem die Urliste aller hiesigen zu dem Schöffen- und Geschworenennamen befähigten Personen von uns aufgestellt worden ist, liegt dieselbe von heute an eine Woche lang zu jedermanns Einsicht in hiesiger Ratsexpedition aus. Es wird dies unter Hinweis auf die nachstehend unter A aufgeführten Gesetzesbestimmungen mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden kann.

Lichtenstein, den 4. Oktober 1889.

Der Rath zu Lichtenstein.
Fröhlich.

A. Gerichtsverfassungsgesetz

vom 27. Januar 1877.

§ 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§ 32. Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:

1. Personen, welche die Befähigung infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben;
2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann;
3. Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

§ 33. Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:

1. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
2. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben;
3. Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den letzten drei Jahren, von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben;
4. Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind;
5. Diensthoten.

§ 34. Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:

1. Minister;
2. Mitglieder der Senate der freien Hansestädte;
3. Reichsbeamte, welche jederzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können;
4. Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können;
5. richterliche Beamte und der Staatsanwaltschaft;
6. gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte;
7. Religionsdiener;
8. Volksschullehrer;
9. dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörende Militärpersonen.

Die Landesgesetze können außer den vorbezeichneten Beamten höhere Verwaltungsbeamte bezeichnen, welche zu dem Amte eines Schöffen nicht berufen werden sollen.

§ 84. Das Amt eines Geschworenen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§ 85. Die Urliste für die Auswahl der Schöffen dient zugleich als Urliste für die Auswahl der Geschworenen. Die Vorschriften der §§ 32 bis 35 über die Berufung zum Schöffenamte finden auch auf das Geschworenennamte Anwendung.

Gesetz,

die Bestimmungen zur Ausführung des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 ic. enthaltend,
vom 1. März 1879.

§ 24. Zu dem Amte eines Schöffen und eines Geschworenen sollen nicht berufen werden:

1. die Abteilungspräsidenten und vortragenden Räte in den Ministerien;
2. der Präsident des Landeskonfessionsrats;
3. der Generaldirektor der Staatsbahnen;
4. die Kreis- und Amtshauptleute;
5. die Vorstände der Sicherheitspolizeibehörden der Städte, welche von der Zuständigkeit der Amtshauptmannschaften ausgenommen sind.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Erhebung der staatlichen Einkommensteuer für das Jahr 1890 macht sich die Aufstellung von Hauslisten, welche als Grundlage zu dem Einkommensteuertaxaster zu dienen haben, nötig.

Es sind daher in diesen Tagen den hiesigen Hausbesitzern Formulare zu Hauslisten behändigt worden, in welchen dieselben alle in ihren Grundstücken wohnenden Steuerpflichtigen namhaft zu machen, auch die sonstigen darin enthaltenen Fragen genau zu beantworten haben.

Diese Hauslisten sind verordnungsgemäß nach dem Stande

am 12. Oktober

auszufüllen und mit den Namensunterschriften der Haushaltungsvorstände versehen, bis längstens

zum 15. Oktober

allhier wieder einzureichen. Die Versäumung dieser Frist zieht eine Geldstrafe bis zu 50 Mark nach sich.

Da mehrfach Klagen und Beschwerden darüber eingegangen sind, daß in Hauslisten die Mietzinse wahrheitswidrig angegeben worden seien, so ist ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß nach dem klaren Wortlaute in Spalte 8 und 9 der Hauslisten der Mietzins, welchen die Mietsbewohner zu zahlen haben, von den Mietsbewohnern selbst anzugeben ist, und daß sich die letzteren die wegen unrichtiger Angabe des Mietzinses eintretenden Nachteile selbst zuzuschreiben haben.

Lichtenstein, am 5. Oktober 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Sparcassen-Expeditionstage in Lichtenstein:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Tagesgeschichte.

Lichtenstein, 5. Okt. Nachdem gemäß § 6 der Verordnung vom 16. Juli 1868 behufs der in diesem Jahre vorzunehmenden Ergänzungswahlen zur Handels- und Gewerbekammer zu Ehrenniss die erforderlichen Wahlabteilungen für die Urw. i von dem königlichen Ministerium des Innern füssezelt worden sind, wird über das Wahlverfahren mit folgendes bestimmt: Es sind zu wählen: I. zur Handelskammer: in der den Amtsgerichtsbezirk Lichtenstein umfassenden 22. Wahlabteilung 2 Wahlmänner, II. zur Gewerbekammer: in der den Amtsgerichtsbezirk Lichtenstein umfassenden 22. Wahlabteilung 2 Wahlmänner. Mit der Leitung dieser Wahlen ist die kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau beauftragt, als Wahltag zu der vorgedachten Wahl aber der 7. Oktober 1889 und als Zeit zur Abgabe der Stimmen sind die Stunden von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 2 Uhr festgesetzt worden. Als Wahllokal für die Handelskammer ist der kleine Saal im

Gasthause zum Helm in Lichtenstein, für die Gewerbekammer der Rathssaal in Lichtenstein bestimmt worden. Stimmberechtigt und wählbar zur Handelskammer sind alle dem Bezirke mit dem Sitze ihres Geschäfts angehörige Kaufleute und Fabrikanten, welche a ein nach § 17 d und § 21 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 abgeschätztes Einkommen von über 1900 Mark haben, b 25 Jahre alt und nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen von dem Stimmrechte in der Gemeinde oder infolge der Verübung eines Verbrechens oder Vergehens von den staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen sind, ferner die Vertreter und beziehentlich Besitzer der im Bezirke belegenen fiskalischen und kommunalen Gewerbestalten, Eisenbahn-, Schiffahrts-, Bergwerks- und Steinbruchunternehmungen, soweit sie den unter b angegebenen Bedingungen genügen, beziehentlich das unter a angegebene Einkommen erreichen; zur Gewerbekammer aber alle dem Bezirke angehörigen Gewerbetreibenden, welche a gleichviel, ob sie Kaufleute und Fabrikanten sind oder nicht, ein nach § 17 d und

§ 21 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 abgeschätztes Einkommen von über 600 M. haben, b den Bedingungen unter 1 b entsprechen. Die Stimmberechtigten haben ihre Stimmzettel mit dem vollständigen Namen und Wohnorte der zu wählenden Anzahl Personen an dem festgesetzten Tage, sowie innerhalb der bestimmten Stunden in Person abzugeben, und, da Wahllisten für diese Wahlen nicht aufgestellt werden, bei der Anmeldung zur Abstimmung die Quittung über die Entrichtung der Einkommensteuer im zuletzt vorher gegangenen Termine beizubringen, auch auf Verlangen des Wahlvorstehers das Vorhandensein der oben unter b angegebenen Erfordernisse nachzuweisen. Von mehreren persönlich haftenden Teilhabern eines und desselben Gewerbeunternehmens ist jeder wahlberechtigt, sofern das abgeschätzte Einkommen des Unternehmers, durch die Zahl der Teilnehmer dividirt, den gesetzlichen Census als Quotienten ergibt. Entgegengesetzten Falles haben die Teilhaber denjenigen unter sich zu bestimmen und zu legitimieren, welcher das Wahlrecht ausüben soll. — Wir machen um so

bringender auf diese Wahl aufmerksam, da die Absicht zu Grunde liegt, daß bei zu geringer Wahlbeteiligung der Handels- und Gewerbekammer unser Bezirk für die Folge an Hohenstein zurückfällt. Also am Montag zur Wahl!

— **Rödlitz.** Heute Sonntag vormittag nach dem Gottesdienste findet die Wahl dreier auscheidender Kirchenvorstandsmitglieder statt, wozu an dieser Stelle besonders aufmerksam gemacht wird.

— **Malsen St. Niklas, 3. Oktober.** Zum vergangenen Kirchweihfest hat sich hier folgendes ereignet: Am Sonntag in den zeitigen Abendstunden gerieten die drei Brüder N. von hier in der Nähe der elterlichen Wohnung mit zwei aus Reinsdorf anwesenden jungen Männern zusammen, wobei es beiderseits an blutigen Spuren nicht fehlte, jedoch schienen die letzteren am schlechtesten weggekommen zu sein, indem sie erst am nächsten Morgen mit Geschirr nach Hause gebracht werden mußten. Ein auf dem Bergoldischen Saal vorausgegangener Streit der Reinsdorfer mit dem jüngeren N. scheint Veranlassung zu dem Rencontre gewesen zu sein. — Um dieselbe Zeit wurde einem zu seinem Bruder mit Geschirr zu Besuch gekommenen Herrn das Schoofleder und der Sitz des Wagens zerschritten, sowie eine Pferdebede gestohlen. Als Verübter dieses Substanzverderbens vermutet man Fremde. — Am Montag abend kamen drei Herren aus St. Jakob in angetrunkenem Zustande in die Döhlerische Restauration und insultierten die daselbst anwesenden Sänger derart, daß die Vorträge aufgegeben werden mußten und es fast zu Thätlichkeiten zwischen Beidgenannten gekommen wäre.

— **Wenn sich die Blätter färben!** Wenn jetzt ein Spaziergang vor das Thor führt über Feld und Flur oder durch eine Waldung, dem bildet sich das prächtige Schauspiel, mit dem uns der Herbst jedes Jahr erfreut, das reizende Farbenpiel der Blätterfärbung. Vom dunkelsten Purpur bis zum glühendsten Scharlach, vom ernsten gedämpften Orange-rot bis zum zartesten Hellgelb — in allen Abtönungen, in zahllosen Nuancen leuchtet und glänzt es an dem Gezweig durcheinander, gleichsam als wollte die Natur nur im herrlichsten Prunk, wie ein mächtiger König, zu Grabe geleitet werden. Eine besonders schöne Färbung nehmen dabei mehrere Ahornarten an, auch die Scharlacheiche, die Jungfernerbe, der Hirschkolbenbaum und verschiedene Hölzer amerikanischer Herkunft, ein Grund, demzufolge bei größeren Garten- und Parkanlagen solche auch immer hochwillkommen sind. Welche chemischen Umwandlungen in den Blättern bei der Herbstfärbung vorgehen, das ist noch nicht bekannt, ebenso wenig die Zusammensetzung der Blattfarbstoffe selbst. Gewöhnlich jedoch unterscheidet die Industrie, die sich zur Gewinnung von Farben, unsichtig wie sie ist, auch der bunten Herbstblätter bemächtigt hat, solcher Farbstoffe drei: den grünen, den gelben und den roten, die zum Teil in Weingeist löslich sind, nicht jedoch in Wasser. Uns aber erinnern die roten Blätter an den Ausspruch eines geistreichen Mannes, der sagte: „Die Natur ist wie eine schöne Frau, wenn sie alt wird, so — schminkt sie sich.“

— **870000 Mk.!** Eine erhebliche Summe, wenn man bedenkt, daß sie aus kleinsten Gaben, aus Pennigen und Groschen, aus Zigarrenabschnitten und alten Korben u. zusammengebracht. Eine kleine Summe jedoch andererseits für den großen und edlen Zweck, welchem sie gewidmet ist. Die Deutsche Reichsfechttschule ist durch ihre sinnreiche Organisation, durch regen Fleiß und Opferwilligkeit ihrer Freunde und Mitglieder in der glücklichen Lage, dieses Resultat aufzuweisen zu können.

— **Leipzig, 4. Okt.** Das Reichsgericht hat die Revision der Armeelieferanten Wollant und Hagemann verworfen.

— **Leipzig, 4. Oktober.** Zu der Verwerfung der Revision der Armeelieferanten Wollant und Hagemann heißt es in der Begründung des Reichsgerichtes, daß der in der Revisionschrift behauptete Verstoß gegen § 46 nicht vorliege und der § 333 der Strafprozessordnung mit Recht angewendet worden sei. Somit ist Wollant zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Hagemann zu 5 Jahren Gefängnis und hährigem Ehrverlust verurteilt. Jedem der Verurteilten werden indeß 9 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Anrechnung gebracht.

— **Zwickau, 4. Oktober.** Auf der Königin Marienhütte bei Zwickau erlitt der Luppenwalzer Wenzel eine schreckliche Verletzung. Derselbe kam mit dem Arm in die Walzen einer Maschine, wobei ihm der eine Arm völlig zu Brei zermalmt wurde. Nur durch Zufall entging er dem augenblicklichen Tod.

— **Stollberg, 4. Oktober.** Gestern abend kurz nach 7 Uhr ertönten Feuerrufe und Signale in den Straßen unserer Stadt. Der Feueralarm war diesmal leider kein blinder; es war ein Schadenfeuer ausgebrochen, den 3 Hausgrundstücke in der rechten Brückenstraße zum Opfer fielen: das Haus des Hausmanns Korb, des Handelsmanns Hochmann und des Bäckermeisters Hausstein. Dank der frühen Tagesstunden waren die hiesigen Feuerwehren und die von Hohenstedt, Niederdorf und Brün-

los bald zur Stelle, um thatkräftig einzugreifen. Das erste Wasser gab die Spritze Nr. 6, die bei diesem Brande ihre „Feuertaufe“, erhielt und von den auswärtigen die Spritze von Hohenstedt. Bei der Bauart der Häuser war eine Rettung zwar unmöglich, doch wurde die Thätigkeit der Feuerwehren dadurch getrübt, daß die benachbarten nicht weniger feuergefährlichen Häuser geschützt wurden. Das Mobiliar in den abgebrannten Häusern wurde meist gerettet, nur in dem Hause Korb's, in welchem sich der Brandherd befand, ist verschiedenes den Flammen zum Raube geworden. Ueber die Ursachen des Brandes ist bisher nichts ermittelt worden.

— **Stollberg.** Nach langer Vorbereitung, nach ernster Arbeit seitens aller Beteiligten stehen nun die herrlichen Tage des Lutherfestspiels bevor. Sechs Jahre sind verfloßen, seit die Lutherfestspiele überhaupt und insbesondere das Herrigsche zum ersten Male aufgeführt worden. Bisher sind es nur größere Städte gewesen, welche sich an die große Aufgabe gewagt; in vielen ist die Rolle des Luther durch einen Schauspieler von Beruf dargestellt worden — bei den Aufführungen in Wiesbaden im Juli dieses Jahres spielte Schauspieldirektor Alexander Pfeiler aus Strassburg den Luther zum 150. Male — in den meisten Städten befand sich die Leitung in den Händen eines Regisseurs von Beruf und Ruf. In Sachen ist Stollberg die erste kleinere Stadt, welche den Mut befaßte, eine Aufführung der herrlichen Dichtung Herrigs ins Werk zu setzen. Keine fremde Kraft wird dabei Hilfe leisten; sämtliche Rollen befinden sich wie die Leitung in den Händen von Stollberger Bürgern. Alle Beteiligten sind von dem Willen beseelt, im Dienste eines großen Gedankens ihr Bestes zu geben, damit das schöne Werk gedeihe zur Freude und zum Segen für den weiten, reichbevölkerten Umkreis Stollbergs und zum Segen, zur Freude und Ehre der Stadt selber.

— **Annaberg.** Ein Geschirre aus Ehrenfriedersdorf fand am Abend des 2. Oktober den von hier gebürtigen Fuhrwerksbesitzer Panhans auf der fiskalischen Straße oberhalb Schönfeld in schwerverletztem Zustande liegen und überführte denselben nach dem dortigen Gasthose „zum weißen Roß“. Der schnell herbeigerufene Arzt bestätigte, daß der Tod bereits eingetreten und daß dieser durch schwere innerliche Verletzungen hervorgerufen sei. Das von dem Verunglückten geführte Ziegelgeschirre ist in der Nähe des Schönfelder Rittergutes angehalten worden. Auf welche Weise Panhans unter sein eigenes Geschirre gekommen ist, läßt sich nicht feststellen, doch dürfte er vermutlich bei dem nassen Wetter und dem schlüpfrigen Boden beim Heruntersteigen vom Wagen zu Fall gekommen und überfahren worden sein.

— **In dem freundlichen, am Fuße des Ungers und in der Nähe des Falkenberges gelegenen Städtchens Neustadt herrscht, wie von dort geschrieben wird, seit einigen Tagen die größte Aufregung. Man ist nämlich beim Graben einer Pumpe auf eine heiße Quelle gestoßen, deren Wasser beim Messen eine Temperatur von 34,7 Grad C. zeigte. Das Wasser ist stark eisenhaltig, und ist man auf das Ergebnis einer chemischen Untersuchung gespannt. Man hat das Wasser behufs Aufstellung der chemischen Analyse an einen Dresdner Chemiker gesendet und ist dessen Beurteilung in allernächster Zeit zu erwarten. Die Entdeckung dürfte gewiß für die Bewohner der Stadt sowie für die Umgehenden eine erfreuliche und glückliche Zukunft heraufführen.**

— **Borna, 4. Oktober.** Obwohl sich auch die Landwirte unserer Gegend insofern der beträchtlich gestiegenen Preise der Schweinezucht wieder mehr widmen, vermögen dieselben den Bedarf an Zucht- und Schlachtieren bei Weitem nicht zu decken; es sind im vergangenen Jahre, als Futtermangel eintrat und der Centner Schlachtgewicht mit 25—30 Mk. bezahlt wurde, sehr viele Schweine abgeschafft worden, welche noch längere Zeit hätten zur Zucht dienen können. Jetzt, wo ein Paar Ferkel mit 40—45 Mk., der Centner Schlachtgewicht mit 65—70 Mk. bezahlt wird, bereut allerdings mancher Landwirt die Aufgabe der Zucht und wendet sich derselben wieder zu.

— **Birna.** Die Entfällung und Einweihung des Bettinobelisken auf dem Liliensteine soll am 13. Oktober vorgenommen werden. Es besteht die Hoffnung, daß der hohe Protektor des Gebirgsvereins, Se. Königl. Hoh. Prinz Georg, der Feierlichkeit selbst beiwohnen werde.

— **Colditz.** Am 1. Oktober mittags rückte der sächsische Generalstab unter Führung des Obersten v. Treitschke, auf der Uebungsreise begriffen, in unsere Stadt ein. Nach Besichtigung des umliegenden Terrains nahmen die Offiziere hier meist Privatquartier, während Se. Königl. Hoh. Prinz Friedrich August sich direkt nach Waldheim zurückbegab, um über Rossen-Bienenmühle die Reise nach Rehefeld fortzusetzen. Die nach dem Eintreffen der ersten Depesche von der Ankunft des Prinzen sofort ins Werk gesetzten Empfangsvorbereitungen wurden nach einer weiteren Nachricht, daß Se. Königl. Hoh. unsere Stadt nicht berühre, wieder eingestellt, weshalb auch ein Empfang bei dem unerwarteten Passieren unserer Stadt unterblieb.

— **Eisenach, 3. Oktober.** Als Schlussfeier der Generalversammlung des Evangelischen Bundes fand heute nachmittag 4 Uhr eine trotz der ungünstigen

Bitterung von weit über 500 Personen besuchte Versammlung auf der Wartburg statt. Nach dem Gesange des Luther-Liedes „Ein feste Burg“ hielt Professor Weislag die Festrede, die, an die geschichtlichen Erinnerungen der Wartburg anknüpfend, Luther als den Begründer einer neuen weltgeschichtlichen Epoche feierte, aus deren Geiste das neue deutsche Reich mit dem evangelischen Hohenzollernkaiser an der Spitze hervorgegangen sei.

— **Paris, 4. Oktober.** In Monaco wurde gestern mit größter Ernsthaftigkeit dem neuen Fürsten Albert der Eid der Unterthanentreue geleistet.

— **Paris, 4. Oktober.** Laisant wurde von dem Kriegsminister Freycinet benachrichtigt, daß er wegen seiner mehrfach erwähnten Aeußerung in Chateau d'eau vor ein Kriegsgericht gestellt werden würde. Ersterer hat darauf erwidert, er hoffe, daß der Kriegsminister dann ebenfalls gegen sich selbst vorgehen werde, da er am 4. September 1870 in amtlicher Stellung während eines Krieges nicht anderes gethan, als was er, Laisant, heute vorschlägt, nämlich die bestehende Regierung zu stürzen.

— **New Orleans, 4. Oktober.** Auf dem Dampfer „Corona“ sprangen in Port Hudson am Mississippi die Kessel, wobei vierzig Personen umgekommen sind.

Bermischtes.

* Daß der Buchdruck schon ein halbes Jahrtausend vor Gutenberg in China geübt ist, ist bekannt. Allein auch Zeitungen gab es in China schon im 10. und 11. Jahrhundert christlicher Zeitrechnung. Die älteste, in diese Periode fallende Zeitung der Welt ist die „Zeitung von Peking.“

* Eine schwache Stunde. Pfarrer: Aber Lisbeth, wie kann Sie nur Ihren Mann so prügeln? — Liebste: Ja, wissen's Hochwürden, unsereins hat eben auch mal seine — schwache Stunde.

* Mittel gegen Ameisen. Ein französischer Landwirt veröffentlicht ein eben so einfaches als sicheres Mittel zur Zerstörung der Ameisen. Man stürze an den von Ameisen besuchten Orten je nach Bedarf einen oder mehrere Blumentöpfe und lasse sie eine Zeit lang unberührt. Die Ameisen suchen sogleich das Obdach dieser Töpfe auf, machen ihre Hügel unter denselben und siedeln sich fest an. Nach einiger Zeit hebt man die Töpfe auf und schüttert siedendes Wasser auf die Hügel, wodurch die Ameisen und ihre Brut zerstört werden. Man kann die Töpfe so lange von einer Stelle zur andern setzen, als man Ameisen bemerkt.

* Aus dem Gerichtssaale. Aktuar (das Leumundzeugnis der Angeklagten vorlesend): Frau Huber, Witwe, im 50. Lebensjahre stehend, wohnt in einem Dachstübchen und nährt sich kümmerlich von ihrem Spargel. . . . Präsident: So dürfte es doch nicht lauten! — Aktuar: Sie entschuldigen, Herr Präsident, so steht es hier: nährt sich kümmerlich von ihrem Spargel. . . . Präsident: Wenden Sie doch einmal das Blatt um: — Aktuar: Ach, da ist das Trennungszeichen weggeblieben; es heißt: nährt sich kümmerlich von ihrem Spargel de.

Mitteilungen

aus der Stadtverordnetenversammlung zu Lichtenstein vom 2. Oktober 1889.

1) Ein Gesuch des Mühlenbesizers Herrn Rob. Süß, „den Weg durch dessen Mühlengrundstück fallen zu lassen“, wurde vom Kollegium abschlägig beschieden.

2) Der Eingabe des Vermessungs-Ingeneurs Herrn Kunis zufolge, den von der Schulze'schen Brandstelle zur fiskalischen Chauffee hinzugeschlagenen Arealstreifen aus dem Flurbesirke Lichtenstein zu entlassen und dem Flurbesirke Callenberg zuzuschlagen, trat das Kollegium nach dem ebenfalls zum Vortrag gebrachten zustimmenden stadtträllischen Beschluß bei.

3) Das Gesuch des Webers Herrn Carl Friedrich Franke um Ermäßigung des Kaufpreises seiner Baustelle von 700 Mk. auf 600 Mk. fand, da demselben eine unwirtschaftliche Spitze hat zugemessen werden müssen, Genehmigung.

4) Ferner gelangte eine Eingabe des Kirchenvorstandes hierseits, die Aufnahme eines weiteren Darlehns von 30,000 Mark zu 3 1/2 proz. Verzinsung und 1 proz. Amortisation, zur weiteren Bestreitung der Kosten des Kirchenbaues, zum Vortrag und fand das Kollegium mit Stimmenmehrheit Annahme.

5) Die Rechnungen a) die Gaslohnrechnung pro 1889 und b) die Stadtkassenrechnung pro 1889 gelangt zur Vorlage und wurden auf Grund des vom Rechnungsprüfungsausschuß erstatteten Gutachtens für justifiziert erklärt.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurden ferner noch über folgende Vorlagen Beschlüsse gefaßt:

1) Einen Beschluß des Stadtrates, Herrn Hotelbesitzer Hellmann den Fischbestand des Stadtbadebeteichs für 160 Mk. zu überlassen, trat man in allen seinen Teilen bei.

2) Den Gehalt des Bibliothekars Herrn Lehrer Liebert von 36 Mk. auf 50 Mk. zu erhöhen, diesem Beschluß wurde ebenfalls die Zustimmung des Kollegiums zu teil.

3) De
aufstellung
erteilt.
4) Di
Frau verm
ausschusses
ständig bei
6) Gi
dessen Ein
Besuch ein
Die g
Erwartung
Brie
P
R.
Ju
Ges
gründ
C
Eigen
1 Soph
pro
1 Spieg
(s.
4 hoch
leh
1 Verti
pol
Sch
1 Soph
Wohn
1 Otton
Cro
1 gross
4 hoch
auf
1 Kleid
un
1 Pfeile
1 Näht
Schla
2 Betts
bat
2 Sprun
Ro
2 Wien
1 Wäsc
bat
1 Wäsc
1 Nach
1 gross
Gla
1 Küch
Eic
2 Küch
1 Küch
1 Pfeile
tier
1 Spieg
1 Kleid
Der Z

en besuchte
Nach dem
burg" hielt
an die gen-
knüpfend,
ltgeschicht-
das neue
hengollern-
aco wurde
en Fürsten
istet.
wurde von
en Fürsten
erung in
lt werden
hoffe, daß
sich selbst
1870 in
nicht an-
vorschläge,
en.
Auf dem
adson am
en umge-
des Jahr-
t bekannt.
on im 10.
ung. Die
der Welt
er: Aber
prägeln?
ercins hat
nzösischer
ches als
n. Mau
a je nach
nd lasse
n suchen
hen ihre
n. Nach
schüttet
Ameisen
fann die
rn sehen,
Aktuar
rielesend):
stehend,
fämmer-
nt: So
ie ent-
nährt
Präsi-
um: —
wegge-
ihrem
ichten-
rn Rob.
ick fallen
chieden.
genieurs
Grand-
n Areal-
entlassen
trat das
brachten
Friedrich
er Bau-
emselben
werden
Kirchen-
weiteren
erzinsung
treitung
nd fand
ntrech-
ung pro
Grund
en Gut-
en fer-
efahrt:
Hotel-
deteichs
seinen
Lehrer
diesem
egium

3) Der vom Bauausschuß in Vorschlag gebrachten Aufstellung einer Annoncen-Uhr wurde Zustimmung erteilt.
4) Die Gehaltserhöhung der Nadelarbeitslehrerin Frau verw. Just wurde nach dem Vorschlag des Schulausschusses genehmigt.
5) Eine Zuschrift des Gemeinderates zu Callenberg, die Versorgung der dortigen Stadt mit Gas betreffend, wurde mit dem Gutachten des Beleuchtungs-ausschusses vorgetragen und dem Ratsbeschlusse vollständig beigetreten.
6) Einem hiesigen Gewerbegehilfen wurde auf dessen Ansuchen ein Stipendium von 150 M. zum Besuch einer Akademie bewilligt.

Theater.

Die gestrige Aufführung „Gräfin Lea“ hat alle Erwartungen übertroffen und bewiesen, daß das

Schmid'sche Ensemble auch für das Schauspiel ganz vorzügliche Kräfte besitzt. Die Vorstellung hinterließ einen mächtigen Eindruck; über die Einzelleistungen werden wir demnächst berichten. Sonntag, den 6. Oktober, bekommen wir den „Trompeter von Säckingen“ und zwar mit Herrn Ernst in der Titelrolle. Der „Vogl. Anz.“ in Blauen schreibt unter anderem: Herr Ernst, mit seiner schönen klangvollen Baritonstimme, erntete mit dem Vortrag seiner Lieder als Trompeter großen Beifall. Ueber das Stück sagt genanntes Blatt: Die Bearbeitung ist nicht zu verwechseln mit der bereits hierorts aufgeführten. Das Stück ist nach der Scheffelschen Dichtung sehr bühnenwirksam von Volkmar bearbeitet und es werden darin diverse Lieder aus Meisters melodischer gleichnamiger Oper als Einlage gefungen. Die vollständige Dichtung eignet sich zu einer derartigen Vorstellung ganz ausgezeichnet und so glauben wir, daß ein zahlreicher Besuch dieser Aufführung nicht ausbleiben wird.

Wetter-Aussichten auf Grund der täglich veröffentlichten Witterungs-Thatbestände der Deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)
6. Oktober: Lebhaft windig, kühl, später vielfach schön. Strichweise Reif.
7. Oktober: Veränderlich, vielfach bedeckt, lebhafter Wind, Temperatur wenig verändert, früh und nachts vielfach Reif, Nebelbank oder Nebel.

Farbige Seidenstoffe von 95 Pfg. bis 12.55 p. Met. — glatt, gestreift, kariert und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Brief- und Banknotentaschen, Portemonnaies, Visites, Cigarren-Etuis

empfehlen

R. Winkler's Buchhandl.

Möbel-Fabrik mit Dampftrieb.

Julius Köhler Nachfolger,

Geschäftsgründung 1844 **Chemnitz**, Geschäftsgründung 1844 innere Klosterstrasse 19.

Complete Zimmer-Einrichtung für M. 1090.

Eigenes Fabrikat in bekannter, solider und geschmackvoller Ausstattung.

Garantie selbstverständlich. Prima Kundenarbeit, keine Händlerware.

Salon:

- 1 Sopha, 2 Fauteuils, in modernster Façon, mit ff. gepressten Plüsch Mark 200,
- 1 Spiegel (Trumeaux), echt Nussbaum, mit Untersatz (s. Schaufenster) „ 105,
- 4 hochlehnlige Stühle, echt Nussbaum, massiv, mit Rohrlehne, à Mk. 13 „ 52,
- 1 Verticow, echt Nussbaum, matt und blank, mit cuivrepoli-Beschläge und Säulen, Prima-Arbeit (siehe Schaufenster) „ 96,
- 1 Sophatisch „ 48.

Wohnzimmer (Prima Kundenarbeit) ohne Concurrenz am Platze, also keine Händlerarbeit:

- 1 Ottomane, 3teilig, mit Phantasiestoff oder gemustertem Crêpe, beste Polsterung Mark 84,
- 1 grosser Ausziehtisch „ 24,
- 4 hochlehnlige Stühle, Nussbaum poliert, mit Muschelaufsatz „ 40,
- 1 Kleiderschrank in Renaissance-Styl, zweithürig, matt und blank Nussbaum imitiert (siehe Schaufenster) „ 45,
- 1 Pfeilerspiegel, gross, Nussbaum poliert „ 28,
- 1 Nähtisch, 2kätig, echt Nussbaum „ 16.

Schlafzimmer, Prima Kundenarbeit, ohne Concurrenz am Platze, also keine Händlerarbeit:

- 2 Bettstellen mit Muschelaufsatz, matt und blank Nussbaum imitiert Mark 48,
- 2 Sprungfeder-Matratzen mit buntem Drellbezug und Rosshaar „ 66,
- 2 Wiener Stühle, Nussbaum poliert „ 10,
- 1 Wäscheschrank in Renaissance-Styl, zweithürig, Nussbaum matt und blank imitiert „ 51,
- 1 Waschtisch, Nussbaum imitiert, mit Marmoraufsatz „ 33,50,
- 1 Nachtschränken mit Marmorplatte „ 16,50.

Küche:

- 1 grosser Küchenschrank, altdeutsch, mit Aufsatz und Glashüren, Eiche gemalt „ 50,
- 1 Küchentisch mit gedrehten Füßen und harter Platte, Eiche gemalt „ 15,
- 2 Küchenstühle „ 6,
- 1 Küchenrahmen „ 5.

Vorsaal:

- 1 Pfeilerschränken, matt und blank Nussbaum imitiert „ 22,
- 1 Spiegel „ 18,
- 1 Kleiderständer mit Schirmhalter, poliert „ 11.

Der Zutritt zu unseren Fabriksräumen ist auf Wunsch gestattet.

Illustrierte Preis-Courante gratis und franco. **Telephon-Anschluss 251.**

Lutherfestspiel in Stollberg.

An den unten verzeichneten Tagen soll das Lutherfestspiel von **Hans Herrig**

in Stollberg zur Aufführung gelangen. Sämtliche Darsteller sind Stollberger Bürger. Die Gewänder sind durchweg neu und glänzend und wie die Ausstattungsgegenstände geschichtlich treu. — Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf für 1. Platz (numeriert) 1 M., für 2. Platz 50 Pfg. An der Kasse tritt eine Erhöhung von 20 Pfg. ein. Karten im Vorverkauf sind zu haben in Stollberg bei den Herren **Eduard Fechner** (Weißes Hof), **Alban Tränkner** (Markt), **Louis Martini** (Rohmarkt). — Das Stück wird **8 Mal** aufgeführt und zwar:

- Sonnabend, 5. Oktober, abends 8 Uhr
- Sonntag, 6. Oktober, nachm. 1/2 4 Uhr
- Mittwoch, 9. Oktober, abends 8 Uhr
- Freitag, 11. Oktober, abends 8 Uhr
- Sonntag, 13. Oktober, nachm. 5 Uhr
- Montag, 14. Oktober, abends 8 Uhr
- Mittwoch, 16. Oktober, abends 8 Uhr
- Donnerstag, 17. Oktober, abends 8 Uhr.

Die Bühne befindet sich im Weißen Hof.

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers

Pfeffermünz-Pastillen

bereitet mit feinstem englischen Pfeffermünz-Oel

in Rollen von 10 Pfg.

aus der FABRIK von **GEBR. STOLLWERCK in KÖLN**

überall käuflich

Lehr- und Miet-Kontrakte

empfehlen

die Expedition des Tageblattes.

Cigarren, Rauch- und Schnupftabak
empfehlen in reicher Auswahl
Gotthilf Löbzig,
Kirchgasse 138.

Cigaretten,
türkische, russische und ägyptische,
empfehlen **Gotthilf Löbzig,**
Kirchgasse 138.

Wollgarn
in allen Qualitäten, größtes Lager am Platze, empfiehlt billigt
Marie Kaiser.

Damen- und Mädchenhüte,
in Sammet und Filz garniert und un-garniert, empfiehlt **Marie Kaiser.**
Modellhüte stehen zur gefl. Ansicht aus.

Cognac
der Export-Cie.
für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.
Man verlange stets Flaschen-Etikettes mit unserer Firma.
Direkter Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Roaks-Preis
vom 1. Oktober ab pro Hektoliter
1 Mark.
Gasanstalt Lichtenstein.

Alte Ziegen- und Häberlingfelle
kauft zum höchsten Preis
Richard Gerber,
Lohgerber.

Ein Kastenregal
ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. des Tageblattes.

Sinige Mädchen auf Chenille-Maschinen und Spulen
werden gesucht bei
Drechsel & Co.

Eine Frau ohne Anhang, in den 50er Jahren stehend, sucht Stellung als
Haushälterin.
Näheres zu erfahren in der Exped. des Tageblattes.

Schützenhaus Lichtenstein.

Heute Sonntag, den 6. Oktober, von nachmittag 4 Uhr an

starkbesetzte Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

A. Landmann.

Schützenhaus Callberg.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

David Rees.

Forbrigs Gasthof zu Hohndorf.

Sonntag und Montag, den 6. und 7. Oktober, als zum Kirchweihfest, von nachmittag 1/2 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

sowie Dienstag, den 8. Oktober

GROSSES EXTRA-MILITÄR-CONCERT

mit Ball für Concertbesucher,

gegeben v. d. Kapelle des Kgl. sächs. 9. Inf.-Reg. Nr. 133 aus Zwickau, unter persönlicher Leitung des Herrn M. Eisenberg.

Anfang 1/2 8 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Billets sind im Vorverkauf à 40 Pfg. zu haben bei Herrn Fricke Pöcher und bei dem Unterzeichneten.

Während des ganzen Festes werde mit

guten Speisen und Getränken

bestens aufwarten. Ergebenst ladet hierzu ein Heinrich Forbrig. NB. Für alles Feilhalten u. f. w. ist Platzgeld zu entrichten. D. D.

Gasthof zum goldenen Hirsch, Bernsdorf.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Um zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst

Paul Köhler.

Müller's Gasthaus und Restaurant,

am Bahnhof in Delsnitz i. G.

Täglich musikalische Unterhaltung vom Kieien-Orchester.

Bekanntmachung.

Der Vorshußverein Lichtenstein-Callberg, eingetr. Genossenschaft, hat in seiner am 23. vor. Mon. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung beschlossen:

den Verein aufzulösen und vom 1. Oktober d. J. ab zu liquidieren.

Diejenigen, welche Forderung an den Verein haben, wollen sich zu deren Geltendmachung bis zum 1. Januar 1890 auf der Vereins-Expedition anmelden.

Lichtenstein und Callberg, den 30. September 1889.

Die Liquidatoren des Vereins.

G. Singer. C. F. Werner.

Als Wahlmänner werden vorgeschlagen zur Handelskammer:

Herr A. Junke, Lichtenstein,

„ A. Rauchfuß, „

zur Gewerbekammer:

Herr Emil Vogel, Lichtenstein,

„ Robert Otto, „

Daß ich seit 1. Oktober mein

Cigarren-Geschäft

in das Haus des Herrn F. A. Bernstein, Kirchgasse Nr. 138, verlegt habe, zeige ich hiermit ergebenst an und bemerke, daß ich gleichzeitig einen Bierverkauf eröffnet habe. Ich bitte ein wohlwollendes Publikum von Lichtenstein-Callberg und Umgegend, mich gütigst zu berücksichtigen, da ich stets gut und reell bedienen werde.

Hochachtungsvoll
Gotthilf Löbig.

Empfehlung.

Geehrten Bewohnern von Bernsdorf und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich seit kurzer Zeit einen

Schuhwaren-Handel in Filz und Leder

errichtet habe, und bitte, da ich nur gute und solide Waren zu den niedrigsten Preisen führe, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Bernsdorf, den 4. Oktober 1889.

Achtungsvoll

Herrmann Tuchscherer.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Mattes in Lichtenstein.

Hierzu 1 Beilage und das Sonntagsblatt „Blätter für Deutsche Hausfrauen“.

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark

Stoff für einen vollkommen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark

Stoff in gestreift, kariert und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommen waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 5 Mark

3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pf.

2 Meter Diagonalstoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrs-paletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pf.

Stoff zu einer Soppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melier: und oliv.

Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark

3 1/2 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Ware, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark

3 Meter Stoff zu einem fein. Anzug in dunkel gestr. od. klein kariert, modernste Muster, tragbar b. Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf.

Stoff zu einem vollkommenen Damenregentmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Ware.

Zu 6 Mark 60 Pf.

Englisch Federstoff für einen vollkommen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark

3 1/2 Meter Buckskin zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern kariert, glatt u. gestreift.

Zu 12 Mark

3 Meter kräftigen Buckskinstoff für einen soliden, praktischen Anzug.

Zu 7 Mark

2 1/2 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Ware.

Zu 16 Mark 50 Pf.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buckskin.

Zu 9 Mark

2 1/2 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Ware, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Buckskins, Paletotstoffe, Villard-Tuche, Chaisen- und Livree-Tuche, Kammgarnstoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulkanisierte Stoffe mit Gummielastage, garantiert wasserdicht, Loden-Reisrock- und Havelock-Stoffe, forstgrüne Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche in allen Gattungen, Satin, Croisec etc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden alle franko ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg.

Wimpfheimer & Cie.

Weisses Ross.

Sonnabend und Sonntag

Reichhaltige

Stammkarte.

Hochachtungsvoll A. Richus.

Koch- und Hosen Schneider

erhalten dauernde Arbeit bei Ludwig Beckert.

Ordentliche Logisleute

werden gesucht

Hohndorf 36K.

Ein junger Hund von gelblicher Farbe ist mir in Rödlich abhanden gekommen. Abzugeben gegen Futterkosten bei

B. Rasinger in Hohndorf Nr. 1d.

Chrenenerklärung.

Hiermit erkläre ich, daß die gegen Selma Mehlhorn brieflich gethane Beleidigung in Uebereilung geschehen ist, und nehme solche reuenvoll zurück.

Heinrichsdorf, den 2. Oktober 1889.

Max Münnich.

Aus Anlaß meines 50jährigen Bürgerjubiläums sind mir durch die Herren Bürgermeister Schmidt und Stadtrat Kreißig die herzlichsten Glückwünsche zu theil geworden, wofür ich hierdurch meinen besten

Dank

aus spreche.

Callenberg, den 4. Oktober 1889.

Carl Friedrich Taubert.

Schützengesellschaft Lichtenstein.

Heute Sonntag nachm. 3 Uhr

Passerschießen.

Das Direktorium.

L. M. Mehlhorn

Morgen Montag Abend Übung.

Zische's Restaurant.

Morgen Montag

Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet

Rob. Zische.

Gasthof zur goldenen Krone, Heinrichsdorf.

Heute Sonntag, von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet L. Tröger.

Theater in Lichtenstein-Callberg.

im Saale des goldenen Helm.

Sonntag, den 6. Oktober 1889:

Außer Abonnement.

Der Trompeter von Säckingen.

Romantisches Zeitbild mit Gesang in 5 Aufzügen unter Benutzung von Victor von Scheffel's Rheintanzgesang gleichen Namens von Karl Vollmar.

1. Aufzug: St. Fridolin'sfest. 2. Aufzug: Jung Werner und Margarethe.

3. Aufzug: Der Ueberfall der Hauensteiner. 4. Aufzug: Behüt Dich Gott, es wär' so schön gewesen. 5. Aufzug:

Das Wiedersehen in Heidelberg.

Abonnement bleiben ihre Plätze bis Sonntag mittag 1 Uhr reserviert.

Alles Uebrige besaen die Zettel.

Hochachtungsvoll Rupert Schmid.

Um Geld und Geldeswert.

Roman von M. Widdern.

(Nachdruck verboten.)

Vorlesung.

Lilli Vormissen schüttelte den Kopf. Dennoch war sie blaß geworden und aus ihren Augen sprach deutlich die Unbehaglichkeit ihrer Gefühle. Es war zum erstenmal, daß sie sich wieder jenes Traumes erinnerte.

Ob Katharina ahnte, daß die Gebilde, welche der Gott des Schlafes in jener Nacht vor die Seele ihrer Wohlthäterin geführt, gleich einer Warnung gewesen, sie in ihr Haus zu nehmen? Genug, das schöne Mädchen befestigte sich jetzt, Lilli so schnell als möglich wieder vergessen zu machen, an was sie erinnert worden. Bald saßen die beiden Damen denn auch wieder in der besten Laune an der festlich gedeckten Mittagstafel. Friedrich, der alte Diener des verstorbenen Senators, wartete ihnen auf. Aber wenn er nach dem Willen der Herrin auch Katharina dieselbe Aufmerksamkeit erwies, welche er für Frau Vormissen selbst haben mußte, so konnte es doch keine Macht der Welt dem alten treuen Gesellen wehren, in unbewachten Momenten nur hoßerfüllte Blicke auf den verabscheuten Eindringling zu werfen.

Nach Tisch unternahm Frau Lilli und Katharina eine längere Spazierfahrt. Das Wetter war köstlich und die reine, nicht zu kalte Winterluft erfrischte die Damen, so daß sie mit rosigen Wangen und leuchtenden Augen wieder heimkehrten.

In den Gemächern der Senatorin übergab Friedrich Katharina dann einen Brief:

„Für Fräulein Münde,“ sagte er mit seiner unterthänigsten Verbeugung.

„Ah —!“ Ueber das schöne dunkle Gesicht Katharinas flog eine heiße Röte. Ihre Augen strahlten noch höher auf, als die Blicke sich auf die Adresse richteten. Dann aber brach sie mit bebenden Händen das Siegel des Couverts und überflog nun die wenigen Zeilen, welche das Schreiben enthielt.

„Ah, diese große, große Freude,“ jubelte sie jetzt. Als aber die Senatorin, welcher Friedrich eben den Pelz abnahm, verwundert, aber auch in höchster Teilnahme zu ihr herüber sah, drückte Katharina den Brief an ihr Herz.

Dann sagte sie: „Frau Senator — mein Bruder schreibt mir da. Er teilt mir mit, daß es ihm gelungen, hier im Bantgeschäft von L. W. Heimer — eine Stellung zu finden. Er ist überglücklich, wieder in meiner Nähe leben zu können. Sie wissen ja, in welcher selten treuen Liebe wir Geschwister an einander hängen.“

Die Senatorin nickte: „Gewiß! Um so mehr freue ich mich, daß Ihnen die Genußnahme bevorsteht, den teuern Bruder hier zu haben.“

„Aber werden Sie Guido auch gestatten, mich in Ihrem Hause zu besuchen?“ fragte Katharina nun in jenem demüthigen Ton, der so sonderbar abstrach gegen die herrliche Art und Weise, die sie der Dienerschaft gegenüber in Anwendung brachte, wenn die Herrin nicht zugegen war.

Lilli Vormissen lachte nun laut auf: „Welch' wunderliche Frage Sie da stellen!“ rief sie. „Ihr Bruder ist von vornherein ein für allemal bei mir zu Gast geladen. Meine Witwenstellung gestattet es mir nicht, Herrn Guido Münde auch eine Wohnung anzubieten, wie viele unbenützte Räume auch dieses große Haus besitzt. Aber was ich noch sagen wollte,“ setzte die Senatorin lebhaft hinzu, „wann erwarten Sie Ihren Bruder?“

„Morgen mit dem Abendzug,“ erwiderte Katharina schnell und schob mit einer gewissen Hast den erhaltenen Brief in die Tasche.

Die zu erwartende Ankunft Herrn Guido Mündes erregte die Senatorin ebenfalls in der angenehmsten Weise; Katharina schilderte den Bruder mit so begeisterten Worten, daß Lilli denselben auch für das Ideal eines echten Mannes halten mußte. Sie kam nebenbei noch zu der vollen Ueberzeugung, daß der junge Mann mit seiner brillanten Unterhaltungsgabe viel dazu beitragen würde, die lausig stillen Abende in ihrem Boudoir noch angenehmer zu machen, als sie schon durch seine so liebenswürdige Schwester geworden waren.

Die Damen beschäftigten sich schon heute damit, das Programm für die Stunden zu entwerfen, die Guido im Hause der Senatorin verleben würde. Leider aber machte sich gegen Abend ein altes Kopfweh bei Katharina bemerkbar, welches die junge Dame zwang, den Wunsch auszusprechen, sich in ihr Zimmer zurückzuziehen und zu Bett zu legen.

„Ja, gehen Sie, Liebe, gehen Sie!“ erwiderte die Senatorin gütig und setzte dann schnell hinzu: „doch nicht ohne meine Begleitung. — Ich will mit einem Buch in der Hand an Ihrem Lager sitzen. . . Es ist auf alle Fälle tröstlicher — auch bei körperlichen Leiden — eine teilnehmende Seele um sich zu haben!“

„Sonst gewiß, Frau Senator!“ flüsterte Katharina in leidendem Ton, indem sie mit der Hand an die Stirne faßte — „aber diese unseligen nervösen Kopfschmerzen bedingen in erster Reihe vollständige Ruhe. Lassen Sie mich deshalb lieber allein in meinem Zimmer bleiben, teure Frau! Der Schlaf ist das einzige Mittel, mich morgen früh wieder bei vollem Wohlsinn zu befinden.“

„Ich füge mich, Liebe,“ erwiderte Frau Lilli. „Aber überzeugt mögen Sie sein, daß ich gewiß gern das Pflegerinnenamt bei Ihnen übernommen hätte.“

„Das bin ich auch, Sie Engel in der Gestalt eines Weibes,“ hauchte die Leidende und preßte Lilli's Hand an ihr Herz. Dann aber schlich sie sich mit leisem Gutenachtgruß aus dem Gemach. Der Schmerz mußte sie fast überwältigen — dann langsam, Schritt für Schritt schleppte sie sich die Treppe in die Höhe, welche in den zweiten Stock, wo ihre Zimmer lagen, führte. Als Katharina dann aber die eleganten Räume betreten, welche Frau Vormissen ihr zur Wohnung angewiesen — verriegelte sie vor allen Dingen die Thüre. Dann richtete sie plötzlich ihre Gestalt wieder auf. In dem schönen Gesichte zeigte sich nun auch keine Spur von Nervosität und Schmerz mehr. Dennoch aber ließ sie vorsichtig die Gardinen zusammenfallen und zog die Moutoux herunter.

„Lilli muß denken, ich läge wirklich im Bett,“ flüsterte sie dabei. Auch die Stimme verriet jetzt keinen Atom des Leidens, von dem die junge Dame vorhin heimgejagt sein wollte. Eben so wenig zeigte sie aber auch von der demüthvollen Zärtlichkeit, welche Katharina im persönlichen Verkehr mit Frau Vormissen zur Schau trug. . .

Erst nachdem alle Fenster sorgsam verhüllt, warf sich das schöne Geschöpf in seinem Schlafgemach auf das Sopha. „Es ist erst fünf vorüber“, flüsterte Katharina nun, „und um sieben brauche ich erst auf dem Bahnhof zu sein. — Ich habe also Zeit — Zeit zum Ueberlegen, wie ich am sichersten aus dem Hause kommen kann, ohne von irgend Jemand dabei bemerkt zu werden. Hier von diesem Zimmer aus führt eine Treppe in den Garten hinab — aber der Weg, welchen ich dann benutzen muß, um auf die Straße zu kommen, ist kein angenehmer, er leitet mich unmittelbar über den Kirchhof und an dem Erbbegräbnis des alten Schurken Vormissen vorüber. — Und doch — bleibt mir eine andere Wahl? Nein, leider nicht — und ich muß mich entschließen, auf diese Weise das Ziel zu erreichen.“

Sie starrte nun Momente lang vor sich nieder, dann aber erhob sie sich rasch. „Unter diesen Umständen will ich mich aber lieber sofort auf die Füße machen“, sagte sie, „besser ich warte auf dem Bahnhof, ehe ich bei vollkommener Dunkelheit den Kirchhof passiere. — Wie würde mich Guido auslachen“, setzte sie nun hinzu, „wenn er Zeuge meiner Angst wäre, das Reich der Toten bei Abend zu durchschreiten — er, der Freigeist, der Mann, welchem jede Furcht fern ist — der selbst —“. Sie beendete den Satz nicht, es war, als wenn ein Schauer über die stolze hoch aufgerichtete Gestalt Katharinas lief. Dann aber breitete sie die Arme aus: „O, und doch — und doch liebe ich Dich, Guido“, flüsterte sie — „liebe ich Dich gerade wie Du bist!“

Noch eine Minute stand sie so, die dunklen Augen mit dem Blick heifer, fast leidenschaftlicher Zärtlichkeit in das Leere gerichtet. Dann eilte sie in das Nebenzimmer. Dort entnahm sie dem Kleiderschrank einen langen Radmantel, schnell hatte sie sich in denselben gehüllt und sein Capuchon über den Kopf gezogen. . . . Nur noch einen Blick warf das schöne Geschöpf jetzt um sich herum, dann schlich es sich auf den Fußspitzen aus dem Zimmer noch jenem schmalen Gang, der zu der nur im Sommer benutzten Treppe leitete, auf welcher man den weitaufgigen, parkähnlichen Garten des Vormissen'schen Grundstücks erreichte. Es war nachtdunkel in diesem Teil des Gebäudes und Katharina mußte sich tastend ihren Weg suchen. Die Thür, welche, unten angelangt, in das Freie führte, war nur von innen verriegelt. Aber der schwere Sicherheitsriegel fand sich derart eingeroftet, daß das Fräulein alle ihre Kraft anwenden mußte, um ihn wirklich zurückzuziehen. Endlich aber sah Katharina ihre Bemühungen gekrönt. Die Thür aber hatte beim Öffnen derart in den Angeln getrübt,

daß die junge Dame jetzt eine wahre Todesangst ausstaud, der Ton konnte in den Domestikenstuben gehört worden sein und die Dienerschaft würde sich beeilen, nach der Ursache des seltsamen Geräusches zu forschen. Und doch dürfte man ihr nicht auf die Spur kommen.

Sie stand jetzt in dem großen Garten unter den alten Obstbäumen. Es war fast völlig dunkel geworden und Katharina vermochte es nicht, die Grenze des Terrains mit den Augen zu erreichen. Aber sie wußte trotzdem ganz genau, wo das kleine Hinterpförtchen lag, durch das man in eine schmale Gasse gelangte, welche gerade auf den Friedhof mündete. Fast alle Tage machte sie ja mit der Senatorin diesen Weg, wenn sie auch den Garten selbst auf einem andern Weg erreichten, als durch ihre eignen Gemächer. Das alte Patrizierhaus war reich an Aus- und Eingängen. Die größere Hälfte derselben wurde aber nicht benutzt, zu ihnen gehörte auch die Treppe, welche Katharina heute hinabgeschlichen war — so leise und behutsam wie ein Dieb. . . .

„Vorwärts — vorwärts denn in jedem Fall!“ flüsterte das Fräulein jetzt und schritt die breite Apfelbaumallee hinunter, welche den ausgedehnten altmodisch gehaltenen Garten genau in zwei Hälften teilte. Aber immer wieder wandte sie den Kopf, ob es nicht hell geworden im Treppenhause und die Befolger bereits hinter ihr wären — die Diener Lilli Vormissen's, welche natürlich meinen mußten, ein Fremder hätte sich in das Haus geschlichen und es auf diesem Weg wieder verlassen — vielleicht mit reicher Beute beladen. Aber der alte graue Bau, oder vielmehr der Teil desselben, welchen sie übersehen konnte — lag dunkel und still wie ein Grab hinter ihr.

Katharina atmete erleichtert auf. Nun aber faßte sie ihre Gewänder zusammen und stürzte förmlich der kleinen Pforte im Hintergrund des Gartens zu. Erst als sie auch diese durchschritten, fühlte sie sich sicher. Und doch stand ihr noch das schwerste ihres abenteuerlichen Ganges bevor: den Weg über den Kirchhof. Das Herz klopfte ihr denn auch zum Zerpringen, als sie denselben vor sich liegen sah. Die hohen Grabmäler leuchteten gespenstisch durch das Dunkel und hin und wieder glaubte sie es hinter sich rascheln zu hören. Aber Katharina raffte immer wieder all' ihren Mut zusammen und sah weder rechts noch links. Nur immer vorwärts — vorwärts! Auf diese Weise hatte sie auch bald den Gottesacker hinter sich.

„Wenn ich heimkehre, befinde ich mich unter Guido's Schutz,“ flüsterte sie, als ihr dann für einen Moment ersickernd der Gedanke kam, daß sie denselben Weg heute noch einmal passieren mußte. „An Guido's Seite von seinem Arm geführt, aber ging ich selbst durch die Hölle.“ . . .

Eine Viertelstunde später und schon befand sich die Günstlingin der Senatorin auf dem Bahnhof. Während Lilli Vormissen daheim mit herzlichster Teilnahme Katharina ihres qualvollen Kopfleidens wegen bedauerte, sah diese wohlbehalten im Damenzimmer des Empfangsgebäudes bei einer Tasse Chokolade und erwartete mit hochschlagendem Herzen den Zug, welcher ihr Guido bringen sollte.

Endlich — endlich hörte sie den Zug herandraufen. Mit einer Ungebuld, die man leider nur selten unter Geschwistern findet — stürzte sie jetzt hinaus und eilte, da der Train bereits stand, auf den Teil desselben zu, welcher die Wagen der zweiten Klasse enthielt. — Da aber fühlte sie sich plötzlich von hinten um den Hals gefaßt und eine tiefe Männerstimme flüsterte ihr lachend zu: „Da bin ich Kathi! — dort drinnen würdest Du mich vergebens gesucht haben. Was denkst Du denn, Schatz? Meine Mittel erlauben mir nicht, eine so weite Reise in der zweiten Wagenklasse zu machen.“

„Guido!“ Sie hing jauchzend an seinen Hals. „O, mein Guido — alle Heiligen seien gepriesen, das ich Dich endlich wieder habe! Und wie wohl Du aussehst, wie schön!“

Ihre nachtdunklen Augen hasteten zärtlich — bewundernd an der stattlichen Männergestalt mit dem regelmäßigen, von blondem Vollbart umrahmten Gesicht. Dann lehnte sie plötzlich aufschluchzend ihren Kopf an seine Brust: „Guido, Du sollst Dein Ziel erreichen! Aber — werde ich — ich nicht zu Grunde gehen, wenn ich sehen muß —“

„Still, still hier vor unserm Plan, Kathi,“ raunte er ihr zu, während sich ein seltsam harter Ausdruck über sein Antlitz breitete. Dann faßte er seinen Koffer in die linke Hand und bot Katharina seinen rechten Arm. „So, nun komm, mein Herz, laß uns vor allen Dingen eine kleine Erfrischung einnehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

